

Teilen des Extremismus die Mittel zur Zerstörung von lebenswichtigen Infrastrukturen. Der Terrorismus als gewaltförmige Variante des Extremismus profitiert weltweit am meisten von dieser Entwicklung. Die Verwandlung von Düsenflugzeugen in militärische Waffen wie beim 9. September 2001, als Terroristen das New Yorker World Trade Center zerstörten, hat das Sicherheitsgefühl von Menschen weltweit auf Jahre hin beeinflusst und zu erheblichen Veränderungen der Sicherheitsarchitekturen in den westlichen Demokratien geführt.

Demokratien ohne extremistische Strömungen sind ebenso wenig denkbar wie eine Gesellschaft ohne Kriminalität. Der Extremismus ist eine mehr oder weniger stark ausgeprägte pathologische Komponente moderner demokratischer Gesellschaften. Er ist gleichwohl Teil der Gesellschaft, er hält ihr ein Spiegelbild vor. Das Studium des Extremismus ermöglicht Einsichten in Defizite der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung und in den Stand der Demokratisierung. *Extremismusforschung ist immer auch angewandte Demokratieforschung.* Von dieser Grundannahme wird im Folgenden ausgegangen.

Es gibt eine breite, unübersichtliche internationale Forschungslage zu den Feldern Politischer Extremismus, Fundamentalismus und Terrorismus. Der vorliegende Band verfolgt das Ziel, davon ausgehend den politischen Extremismus und seine hauptsächlichen Ausprägungen, nämlich Fundamentalismus, Populismus und Terrorismus, zusammenhängend in den wesentlichen Zügen vorzustellen, wobei sowohl die Realentwicklungen als auch die sozialwissenschaftliche Debatte Eingang finden. Im Verlauf der Arbeit an diesem Buch stellte sich heraus, dass der Extremismus mehr und mehr internationale Verflechtungen aufweist. Insofern wäre es unangemessen, die Darstellung auf Deutschland zu beschränken. Umgekehrt kann aber der internationale Kontext schon aus Platzgründen hier nicht erschöpfend einbezogen werden. Deshalb sind internationale Bezüge integriert worden, wo die Sache es verlangt.

Am Anfang steht die Diskussion über den Extremismus-Begriff, der sowohl wissenschaftliche als auch politische Aspekte hervortreten lässt. Er ist bis heute umstritten geblieben,

deshalb sollte möglichst sorgfältig mit ihm umgegangen werden. Das folgende Kapitel über Entwicklungen des politischen Extremismus behandelt vor allem die wesentlichen Ausprägungen, die rechte und die linke Variante. Aufgrund der Entwicklungsdynamiken im 19. und im 20. Jahrhundert ist eine historisch angelegte Darstellungsform geradezu zwingend. Das Phänomen des politischen Extremismus ist eine historische Ausdifferenzierung aus den bis heute nachhaltig fortwirkenden politischen Hauptströmungen Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus. Konservatismus und Sozialismus sind historische Reaktionsweisen auf die liberalen Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution, politisch mobilisiert werden sie von der im entstehenden Kapitalismus Mitte des 19. Jahrhunderts aufgeworfenen sozialen Frage. Politischer Extremismus in der linken und rechten Variante entsteht durch Radikalisierungsprozesse im konservativen und sozialistischen Lager in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es reicht also nicht aus, Extremismus an der Messlatte der freiheitlichen demokratischen Grundordnung des 1949 verabschiedeten Grundgesetzes zu messen, sinnvoller ist ein übergreifender historischer Bezug auf den europäischen Verfassungskern oder auch die liberalen Grundideen, von denen Europa bis heute lebt. Das gilt auch für die beiden nachfolgenden Abschnitte über den Fundamentalismus und den Terrorismus. Beide sind Teil des politischen Extremismus mit sehr unterschiedlichen historischen Verlaufsformen. Auch ihre Geschichte reicht historisch weit zurück. Von Fundamentalismus wird seit etwa hundert Jahren gesprochen, Terrorismus hat sich noch viel früher entwickelt.

Es kann und wird in Zukunft nicht um die *Überwindung* des Extremismus gehen, wohl aber um die Minimierung und Zivilisierung. Es geht darum, die Voraussetzungen für die Entstehung des Extremismus zu beeinflussen und alles zu tun, seine Entfaltungen und Ausprägungen in Grenzen zu halten. Extremismus beginnt nicht bei den Selbstmord-Anschlägen islamistischer Terroristen, sondern bei der Herausbildung von Meinungen und Überzeugungen in vielfältigen alltäglichen Dimensionen. Alltagserfahrungen und ihre Deutungen sind die maßgeblichen Produzenten politischer Überzeugungen. So gesehen sind wir

alle gefordert, Demokratie nicht nur zu wollen, sondern auch zu leben und zu gestalten. Handlungsspielräume dafür gibt es in praktisch allen gesellschaftlichen und politischen Lebensbereichen: In Familie und Nachbarschaften, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, in der Landes- und Bundespolitik und in den internationalen Beziehungen.

Bei der Auseinandersetzung mit allen Formen des politischen Extremismus geht es um nichts weniger als um die Erhaltung der Demokratie und der *offenen Gesellschaft* (Karl R. Popper). Vor allem die terroristische Variante des Extremismus bedroht sie ernsthaft, indem sie die westlichen Staaten zu Repressionen und Einschränkungen von Bürgerrechten nötigt. Gewiss ist Freiheit nur auf der Grundlage von Sicherheit möglich. Aber auch, wie es Ulrich Beck formuliert hat, umgekehrt: „Ohne Freiheit verliert Sicherheit ihren Sinn. Wer die Gefahr der Terrorattentate dazu nutzt, mit dem Sicherheitsversprechen die Freiheitsrechte zu (er) drosseln, schafft am Ende eine geschlossene Gesellschaft“ (Beck 2005).

Bei der vorliegenden zweiten, überarbeiteten und erweiterten Auflage ist gegenüber der 2006 erschienenen Erstauflage eine Reihe von Veränderungen vorgenommen worden. Der Text wurde durchgängig aktualisiert, ebenso die kommentierten Literaturhinweise. Der Abschnitt über Rechtspopulismus (Abschn. 3.8) ist neu, denn das Pegida-Protestphänomen und der Aufstieg der AfD nach 2014 und anderer rechtspopulistischer Parteien in Europa konnten in der ersten Auflage nicht berücksichtigt werden. Ebenfalls neu sind die Abschnitte über den islamistischen Terrorismus in Deutschland (Abschn. 5.4) und über den Terror von rechts (Abschn. 5.5). Die darauf bezogenen Entwicklungen nach dem Erscheinen der Erstauflage 2006 – Stichworte: NSU-Terror, Anschläge des IS, Morde in Hanau und Halle und das Attentat auf den Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke – ließen es ratsam erscheinen, in eigenen Abschnitten darauf näher einzugehen.



Was ist politischer Extremismus?

2

Hitler, Mussolini, Stalin, Pol Pot, Khomeini, Saddam Hussein und andere Diktatoren würden sich selbst nicht als Extremisten bezeichnen. Ebenso wenig die heutigen Führer und Anhänger rechts- oder linksextremistischer Parteien. Sie würden sich allesamt als Freiheitskämpfer, Sozialisten, Kommunisten oder auch Nationalisten oder einfach nur als Linke oder als Rechte bezeichnen. Der Begriff „Extremismus“ ist folglich ein Etikett, das den Betroffenen von der Gesellschaft insgesamt oder von gesellschaftlichen oder politischen Akteuren aufgeklebt wird, die sich öffentliches Gehör verschaffen können. Es könnte zutreffen, es könnte aber auch lediglich dazu dienen, den so Bezeichneten zu diskreditieren. „Extremismus“ erweist sich damit aber auch als politischer Kampfbegriff, der zur Ausgrenzung politischer Gegner dient, der sich offenbar nur in Bezug auf etwas anderes, etwa die Mitte der Gesellschaft oder die *political correctness* oder die geltende Verfassungsordnung, definiert, der als extreme Abweichung von Normalität oder common sense zu verstehen ist. Es handelt sich folglich um einen *Abgrenzungsbegriff*, wie Pfahl-Traughber zu Recht bemerkt, so

„dass Extremismus nicht allein für sich, sondern in Abhängigkeit von einem anderen Begriff oder Wert definiert werden muß. Es geht demnach dabei um die äußerste Abweichung oder den äußersten Gegensatz von einem anderen Standpunkt oder Wert. Worin dieser besteht, macht demnach auch einen Kernaspekt des inhaltlichen Verständnisses von Extremismus aus“ (Pfahl-Traughber 2000, S. 186).

Die ideengeschichtliche Entstehung und Verwendung des Extremismusbegriffs lässt sich lange zurückverfolgen. Seit der Französischen Revolution sprechen wir vor dem Hintergrund der parlamentarischen Sitzverteilung von einer politischen Rechten und einer politischen Linken. Der Begriff „Extremismus“ wurde seit Beginn des 19. Jahrhunderts auf internationaler Ebene in Lexika und anderen Publikationen verwendet (Backes 2006, S. 15 ff.).

Ein Blick auf moderne politische Konstellationen verdeutlicht die Kontinuität der abwertenden Bedeutung des Extremismus-Begriffs. In der politischen Tagesauseinandersetzung, bei Parteien, Interessenverbänden und Medien, spielt er häufig dann eine Rolle, wenn es darum geht, missliebige Gegner zu etikettieren und an den Pranger zu stellen. Bis in die siebziger Jahre, unter Bedingungen des Ost-West-Konfliktes und der Furcht vor einer sich in Westdeutschland ausbreitenden, von der Sowjetunion und der DDR geförderten sozialistischen Strömung, wurden linke und rechte Radikale, linke und rechte Extremisten häufig in einem Atemzug genannt. Hier haben sich konservative Politiker und die mit ihnen verbündete konservative Presse besonders hervorgetan. Die Gleichsetzung von Sowjetkommunismus und Nationalsozialismus, Links- und Rechtsextremismus in der Bundesrepublik verharmloste die NS-Herrschaft, diskreditierte auch die demokratische Linke in Westdeutschland insgesamt, mobilisierte die Ängste breiter Schichten vor dem Kommunismus und folgte damit der politischen Logik von Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Bis in die siebziger Jahre wurden die Begriffe Links- und *Rechtsradikalismus* häufig synonym mit dem Extremismus-Begriff verwendet, teilweise auch dazu, um eine weichere Form des Extremismus anzudeuten. „Radikalismus“ bewegt sich noch, so viele Politik-Lexika, im Rahmen der Verfassung, Extremismus hat diesen Rahmen verlassen. Der Radikalismus-Begriff ist heute aus dem öffentlichen und wissenschaftlichen Sprachgebrauch fast verschwunden. Zumindest prägt er nicht mehr die politischen Debatten – wie etwa die um den Radikalen-Erlass Anfang der siebziger Jahre, als es darum ging, den Öffentlichen Dienst vor einer Unterwanderung durch radikale Kräfte zu